



Vorlage Nr.: 50/179

29.03.2010

Berichtsvorlage

öffentlich

für den / für die	Berichterstatter	Sitzung am	TOP
Sozial- und Gesundheitsausschuss		20.04.2010	5

Sachstand zur Förderung komplementärer ambulanter Dienste im Kreis Recklinghausen

1	Klassifizierung der Aufgabe: Bei der Aufgabe handelt es sich um			
	☒ eine freiwillige Aufgabe: Bindung durch Kreistagsbeschluss		☐ eine freiwillige Aufgabe: Bindung durch Vertrag	
	☐ eine Pflichtaufgabe mit vorgeschriebenen Standards		☐ eine Pflichtaufgabe ohne vorgeschriebene Standards	
	Ggf. weitergehende Ausführungen siehe Erläuterungen Nr:			
Auswirkungen (Ggf. weitergehende Ausführungen siehe Erläuterungen Nr.)				
2	Finanzielle Auswirkungen (nur bei Beschlussvorlagen)			
	Kurzfristig?	☐ nein	☐ ja	Deckung im Haushalt? ☐ ja ☐ nein Beteiligung Dritter? ☐ ja ☐ nein Erl-Nr.:
	Langfristig?	☐ nein	☐ ja	Beteiligung Dritter? ☐ ja ☐ nein Erl-Nr.:
3	Sonstige Auswirkungen (nur bei Beschlussvorlagen)			
	Auswirkungen für die Bürger?			☐ ja ☐ nein Erl-Nr.:
	Auswirkungen auf die Qualität der Aufgabenerfüllung?			☐ ja ☐ nein Erl-Nr.:
	Personelle und / oder organisatorische Auswirkungen ?			☐ ja ☐ nein Erl-Nr.:
	Auswirkungen auf die Gleichstellung von Mann und Frau?			☐ ja ☐ nein Erl-Nr.:
	Auswirkungen auf die Umwelt?			☐ ja ☐ nein Erl-Nr.:

Fachdienst	Fachdienstleiter/in	Dezernent/in Fachbereichsleiter/in	Kreisdirektor	Landrat
57	gez. Korte	gez. Gobrecht	gez. Butz	gez. Süberkrüb
20	gez. Dynak	gez. Schmidt		

Beratungs- ergebnis	☐ gemäß Beschlussvorschlag	☐ abweichender Beschluss		
	☐ einstimmig	Ja:	Nein:	Enth.:

Beschlussvorschlag: Der Ausschuss nimmt den Sachstandsbericht zur Kenntnis.

Darstellung des Sachverhaltes:

Gesamtüberblick der geförderten bzw. abgelehnten Angebote komplementärer ambulanter Dienste für die Jahre 2010 bis 2012 im Kreis Recklinghausen

Träger	Standort	Förderelemente	Gesamtkosten	beantr. Mittel	Förderung
AWO UB MSL-RE	CAS	Wohnraumberatung	23.740,29 €	18.992,23 €	<i>Ablehnung</i>
Lebenshilfe	CAS	Wohnraumberatung	20.816,68 €	16.653,00 €	16.653,00 €
Lebenshilfe	DAT	Wohnraumberatung	0,00 €	0,00 €	0,00 €
AWO UB MSL-RE	DOR	Wohnraumberatung	21.582,08 €	18.992,23 €	<i>Ablehnung</i>
Caritas	DOR	Wohnraumberatung	30.800,00 €	26.640,00 €	24.299,00 €
AWO UB MSL-RE	GLA	Wohnraumberatung	37.612,03 €	33.098,58 €	33.099,00 €
AWO UB MSL-RE	HAL	Wohnraumberatung	13.111,30 €	11.537,11 €	11.538,00 €
AWO UB MSL-RE	HER	Wohnraumberatung	26.686,59 €	23.484,20 €	23.484,00 €
AWO UB MSL-RE	MAR	Wohnraumberatung	39.334,27 €	34.614,16 €	34.614,00 €
Lebenshilfe	OER	Wohnraumberatung	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Stadtverwaltung RE	REC	Wohnraumberatung	90.080,67 €	18.000,00 €	18.000,00 €
Lebenshilfe	WAL	Wohnraumberatung	53.429,61 €	42.743,68 €	42.744,00 €
12 Anträge		ZWISCHENSUMME	357.193,52 €	244.755,19 €	204.431,00 €
AWO UB MSL-RE	CAS	Pers. betr. Hilfen	22.238,04 €	17.790,43 €	17.790,00 €
Caritas	DAT	Pers. betr. Hilfen	49.108,84 €	39.287,07 €	19.837,00 €
AWO UB MSL-RE	DOR	Pers. betr. Hilfen	22.238,04 €	17.790,43 €	<i>Ablehnung</i>
Caritas	DOR	Pers. betr. Hilfen	41.305,00 €	33.044,00 €	22.406,00 €
AWO UB MSL-RE	GLA	Pers. betr. Hilfen	20.216,40 €	17.790,43 €	17.790,00 €
Caritas	HAL	Pers. betr. Hilfen	25.926,37 €	20.741,09 €	20.091,00 €
Pflege team	HAL	Pers. betr. Hilfen	36.600,00 €	31.680,00 €	<i>Ablehnung</i>
AWO UB MSL-RE	HER	Pers. betr. Hilfen	20.734,77 €	18.246,60 €	18.247,00 €
Caritas	HER	Pers. betr. Hilfen	38.127,00 €	30.502,00 €	24.720,00 €
AWO UB MSL-RE	MAR	Pers. betr. Hilfen	20.734,77 €	18.246,60 €	18.247,00 €
Caritas	OER	Pers. betr. Hilfen	29.700,00 €	23.760,00 €	19.837,00 €
Diakonie	REC	Pers. betr. Hilfen	29.590,00 €	23.672,00 €	19.837,00 €
Caritas	WAL	Pers. betr. Hilfen	29.700,00 €	23.760,00 €	19.837,00 €
13 Anträge		ZWISCHENSUMME	386.219,23 €	316.310,65 €	218.639,00 €
AWO UB MSL-RE	CAS	Psychosoz. Beratung	23.740,29 €	18.992,23 €	18.992,00 €
Caritas	DAT	Psychosoz. Beratung	33.506,69 €	26.805,35 €	24.610,00 €
AWO UB MSL-RE	DOR	Psychosoz. Beratung	23.740,29 €	18.992,23 €	<i>Ablehnung</i>
Caritas	DOR	Psychosoz. Beratung	30.387,50 €	24.310,00 €	24.299,00 €
AWO UB MSL-RE	GLA	Psychosoz. Beratung	21.582,08 €	18.992,23 €	18.992,00 €
Caritas	HAL	Psychosoz. Beratung	49.566,46 €	39.653,17 €	29.688,00 €
AWO UB MSL-RE	HER	Psychosoz. Beratung	24.447,87 €	21.514,13 €	21.514,00 €
Caritas	HER	Psychosoz. Beratung	55.710,00 €	44.568,00 €	29.688,00 €
AWO UB MSL-RE	MAR	Psychosoz. Beratung	25.074,69 €	22.065,73 €	22.066,00 €
Caritas	MAR	Psychosoz. Beratung	21.396,78 €	17.117,00 €	17.117,00 €
Caritas	OER	Psychosoz. Beratung	46.200,00 €	36.960,00 €	28.411,00 €
Caritas	REC	Psychosoz. Beratung	32.126,62 €	25.701,30 €	24.299,00 €
Diakonie	REC	Psychosoz. Beratung	30.910,00 €	24.728,00 €	24.299,00 €
Caritas	WAL	Psychosoz. Beratung	46.200,00 €	36.960,00 €	28.411,00 €
14 Anträge		ZWISCHENSUMME	464.589,27 €	377.359,37 €	312.386,00 €
39 Anträge		GESAMTSUMME	1.208.002,02 €	938.425,21 €	735.456,00 €

Von den insgesamt 39 eingereichten Angeboten für die Förderjahre 2010 bis 2012 wurden fünf Angebote nicht angenommen. Für die Ablehnungen waren u. a. inhaltliche Gründe (wie z. B. der Umfang der Einsatzstunden) und damit verbundene finanzielle Überlegungen ausschlaggebend. Zudem hätte es sich um die Finanzierung von zwei gleichartigen Angeboten aus einem pflegeergänzenden Bereich in einer Stadt gehandelt.

In der Stadt Castrop-Rauxel ist erstmals die Arbeiterwohlfahrt im Bereich der „Persönlichen betreuerischen Hilfen“ aktiv. Der Privatanbieter, der in den vergangenen Jahren dieses Angebot vorgehalten hatte, konnte leider nicht weiter berücksichtigt werden, da bis zum Abgabetermin 1.8.2009 kein entsprechendes Konzept beim Fachdienst 57 vorgelegt wurde.

In der Stadt Haltern am See wird seit dem Jahr 2002 zum ersten Mal wieder die qualifizierte Wohnberatung als eigenständiges örtliches Angebot für alle Bürger angeboten. Hier erhielt ebenfalls die Arbeiterwohlfahrt den Zuschlag bis zum Jahr 2012. Zuvor wurden die Bürger aus Haltern am See von der Wohnberatungsstelle der AWO in Marl beraten.

Situation der Wohnberatungsstelle in Recklinghausen

In der Sitzung des Sozial- und Gesundheitsausschuss am 8.6.2009 wurde über die nach der Einstellung des Modellprojektes des Landes NRW entstandene besondere Situation der Wohnraumberatung in der Stadt Recklinghausen ausführlich berichtet. Mit Hinweis auf §14 (2) PfG NW, wonach die Kreise für die zur Umsetzung des Vorranges der häuslichen Versorgung erforderlichen komplementären ambulanten Dienste verantwortlich sind, wurde der Bitte der Stadtverwaltung, eine weitere Förderung durch den Kreis Recklinghausen im Rahmen der Förderkonzeption komplementärer ambulanter Dienste zu gewähren, nachgekommen. Die Wohnraumberatungsstelle bei der Stadt Recklinghausen wird bis zum Jahr 2012 mit einem Kreiszuschuss in Höhe von jährlich 18.000 € unterstützt. Damit wird gewährleistet, dass die Beratungsstelle in Recklinghausen erhalten bleibt und im Sinne der Gleichbehandlung im Kreisgebiet auch die Recklinghäuser Bürger künftig die Wohnraumberatung weiterhin kostenlos in Anspruch nehmen können.

Projekte 2009

Mit Auszahlung der zweiten Rate im Rahmen der Projektförderung für die erste Ausgabe des neuen Magazins „Lebensfreude im Vest“ im Februar letzten Jahres ist die Kreisförderung beendet.

Am 8.6.2009 wurde im Sozial- und Gesundheitsausschuss des Kreises Recklinghausen die erste Ausgabe des Magazins „LiVe“ präsentiert. Die Mitglieder des Ausschusses nahmen das Magazin sehr positiv zur Kenntnis.

Planmäßig erschien im Dezember 2009 die zweite Ausgabe von „LiVe“ mit einer Auflage von 60.000 Exemplaren. Im Mai 2010 wird die 3. Ausgabe des Magazins herausgegeben werden.

Den trägerübergreifenden Kooperationspartnern AWO, Caritasverband Herten und Diakonie Stadt Recklinghausen ist es gelungen, ein Magazin zu entwickeln, dass auch zukünftig frei finanziert im gesamten Kreis Recklinghausen mindestens zweimal jährlich erscheinen kann. Die Auflage beträgt 60.000 Exemplare. Mit dem Projekt „Magazin Lebensfreude im Vest“ wurde der in der Zukunftswerkstatt im Jahre 2007 formulierte Wunsch, die Kommunikation über die komplementären Dienste im Kreis Recklinghausen zu verbessern, nachhaltig umgesetzt.

Ebenfalls trägerübergreifend ist das gemeinsame Projekt der Diakonie, dem Caritasverband und der Stadtverwaltung (BIP) in Recklinghausen „Häuslicher Entlastungsdienst für pflegende Angehörige von Menschen mit einer Demenzerkrankung“. Es wird im Rahmen der Projektförderung mit einem einmaligen Zuschuss in Höhe von 7.804 € für den Zeitraum von Dezember 2009 bis November 2010 unterstützt. Mit diesem Projekt soll in der Stadt Recklinghausen die bereits vorhandene Versorgungsstruktur für Demenzerkrankte ergänzt und verbessert werden. Zielrichtung sind demenzkranke Menschen in der häuslichen Umgebung, insbesondere die pflegenden Angehörigen, die in einer quasi 24 Stunden Betreuung oft bis an die Grenzen ihrer physischen oder psychischen Kräfte belastet sind. Es wird ein Helferpool aufgebaut. Die Helfer/innen werden in einer Schulung auf die Betreuungstätigkeit von Menschen mit Demenz vorbereitet. Pflegende Angehörige, die sich stundenweise Entlastung wünschen, bekommen eine/n Helfer/in vermittelt. Ziel ist u. a., mit dazu beizutragen, die Bereitschaft zur Pflege und die Pflegefähigkeit der Angehörigen zu erhalten und zu unterstützen. Der an Demenz erkrankte Mensch soll möglichst lange in seiner gewohnten häuslichen Umgebung von einem ihm vertrauten Menschen versorgt werden können.

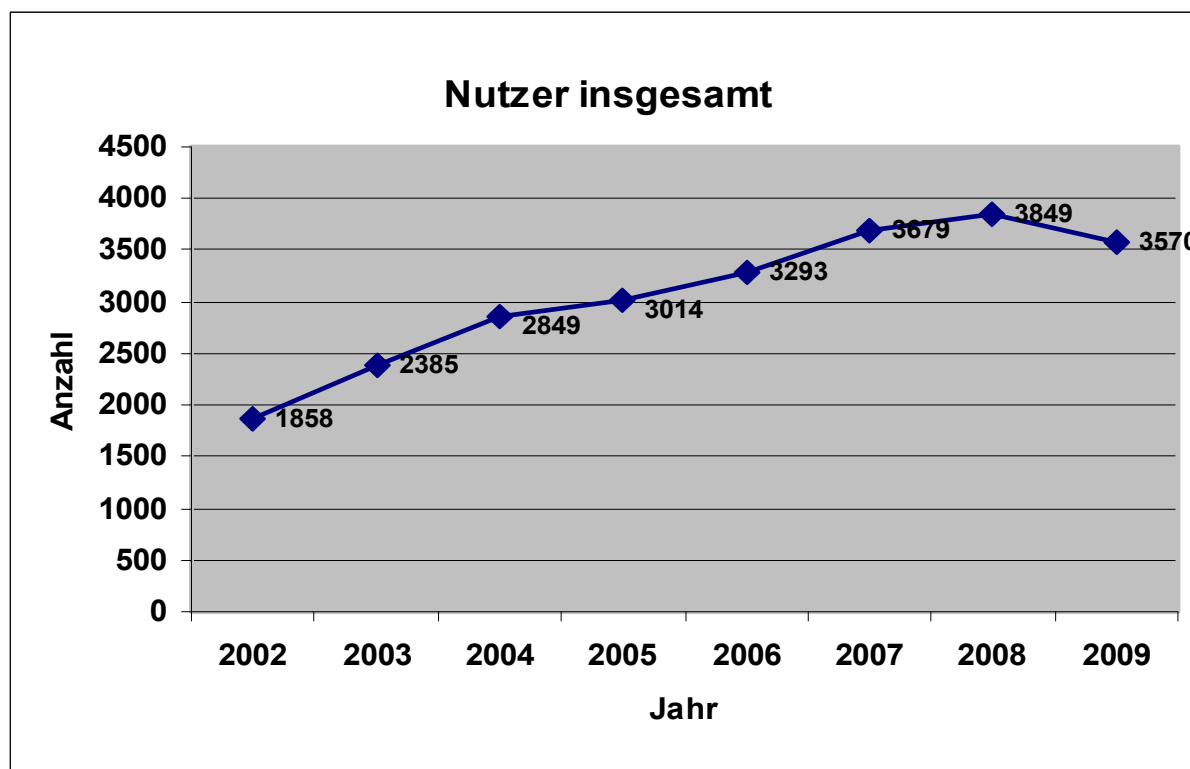
Im Jahr 2010 steht ein Betrag von rd. 19.000 € für die Förderung von Projekten zur Verfügung. Ein Hinweis dazu ist auf der entsprechenden Internetseite des Kreises Recklinghausen eingestellt worden. In der Zukunftswerkstatt wurde beschlossen, sog. „gemeinschaftsfördernde Projekte“ vorrangig zu fördern. Alleinlebende und isolierte Menschen mit Hilfeangeboten zu erreichen und zu stützen, ist nach wie vor ein schwieriger Problembereich. Bisher liegen in diesem Jahr noch keine Anträge auf Projektförderung vor.

Förderung ambulanter komplementärer Dienste 2002 bis 2009

Nach acht Förderjahren (2002 bis 2009) ist erstmalig der Fall eingetreten, dass eine Dokumentation aus den pflegeergänzenden Bereichen der „Persönlichen betreuerischen Hilfen“ und der „Psychosozialen Beratung und Begleitung“ nicht fristgerecht vorgelegen hatte. Mittlerweile liegen diese Dokumentationen zwar vor, sie sind nach einer ersten Bewertung aus fachlicher Sicht nach aber wenig geeignet, in die allgemeine Auswertung mit einzufließen und wurden daher nachfolgend nicht berücksichtigt.

Ursachen für die verspätete Übersendung und den geschilderten Sachverhalt sind dem Fachdienst 57 noch nicht bekannt. Im Rahmen der in den Vereinbarungen festgeschriebenen Erstattungsansprüche wird geprüft, inwieweit der betreffende Anbieter mit einer anteiligen Rückzahlung der im Förderjahr 2009 gewährten Kreiszuschüsse rechnen muss.

Nachstehend wird über die wichtigsten Daten der geförderten drei komplementären Angebote für den Zeitraum 2002 bis 2009 informiert.

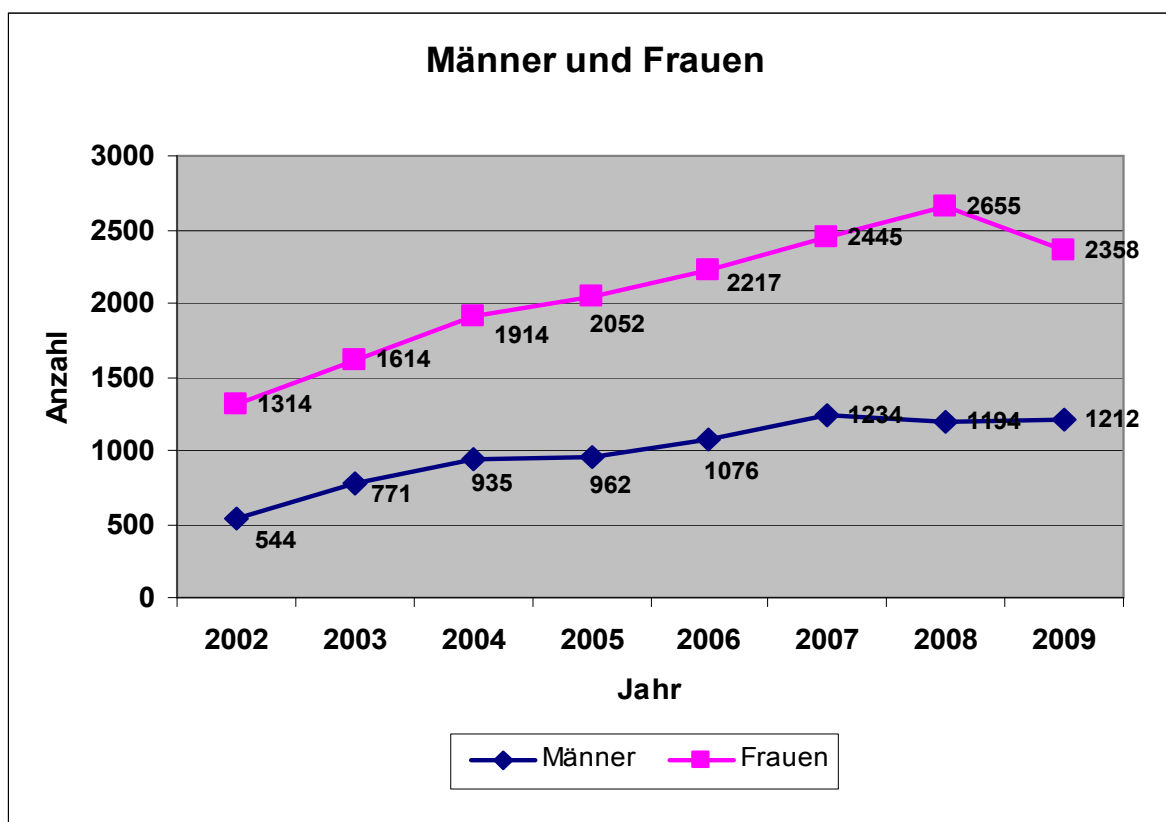


In den Jahren 2002 bis 2008 ist die Inanspruchnahme der drei geförderten ambulanten komplementären Angebote im Kreis Recklinghausen stetig angestiegen. Aufgrund der vorgenannten Schilderung fallen die Gesamtdaten für das Jahr 2009 diesmal geringer aus, als in den beiden Jahren zuvor. Da die Wohnberatung aber sogar gestiegene Nutzerzahlen ausweist und unter Hinzuziehung der Daten des unberück-

sichtigten Anbieters aus 2008 nur ein minimaler Rückgang bei den beiden anderen Angebotsformen festzustellen ist, kann davon ausgegangen werden, dass die Nichtberücksichtigung von zwei Dokumentationen der entscheidende Grund für die verringerten Zahlen darstellt. Ein Trend zu einer allgemeinen Abnahme der Nutzer ist nicht wahrscheinlich, doch ist im Rahmen des Controllings auf jeden Fall Ursachenforschung zu betreiben.

Von den insgesamt 3.570 Nutzern der drei geförderten pflegeergänzenden Dienste im Jahr 2009 waren davon 2.358 Frauen, das sind rund 66 %, also 3 % weniger, als im Jahr 2008.

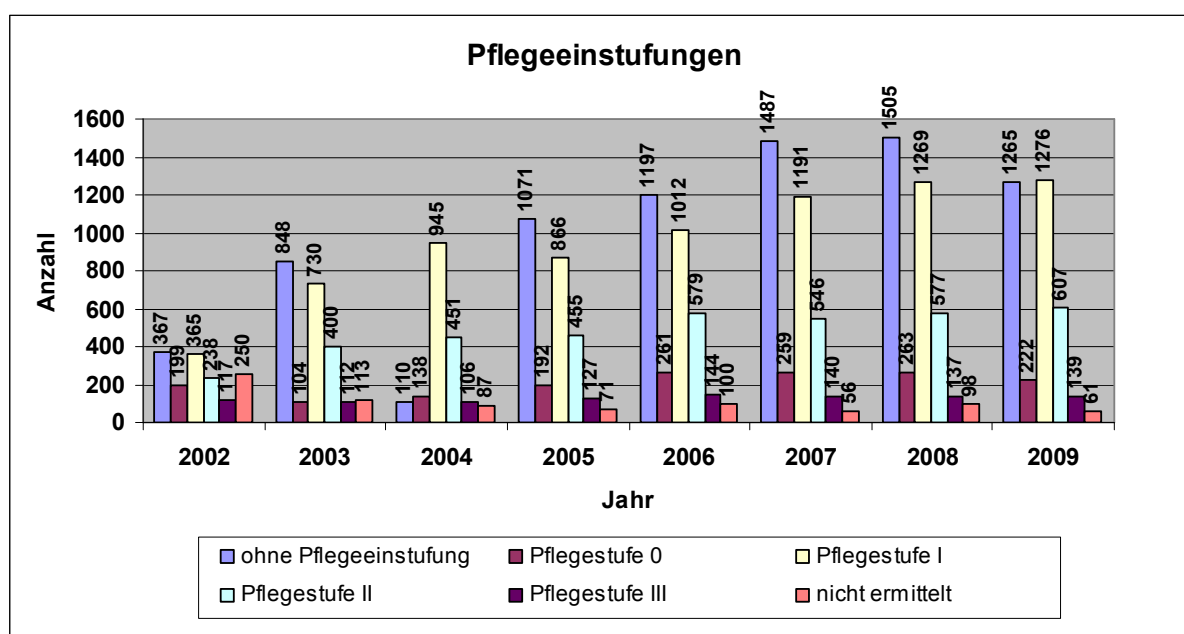
Entgegen zum Jahr 2008 ist in diesem Jahr eine leichte Steigerung von 1,5 % bei den Männern auszumachen. Trotzdem bleibt es wie in den Vorjahren dabei, dass die absolute Zahl der Frauen erheblich höher ist als die der Männer.



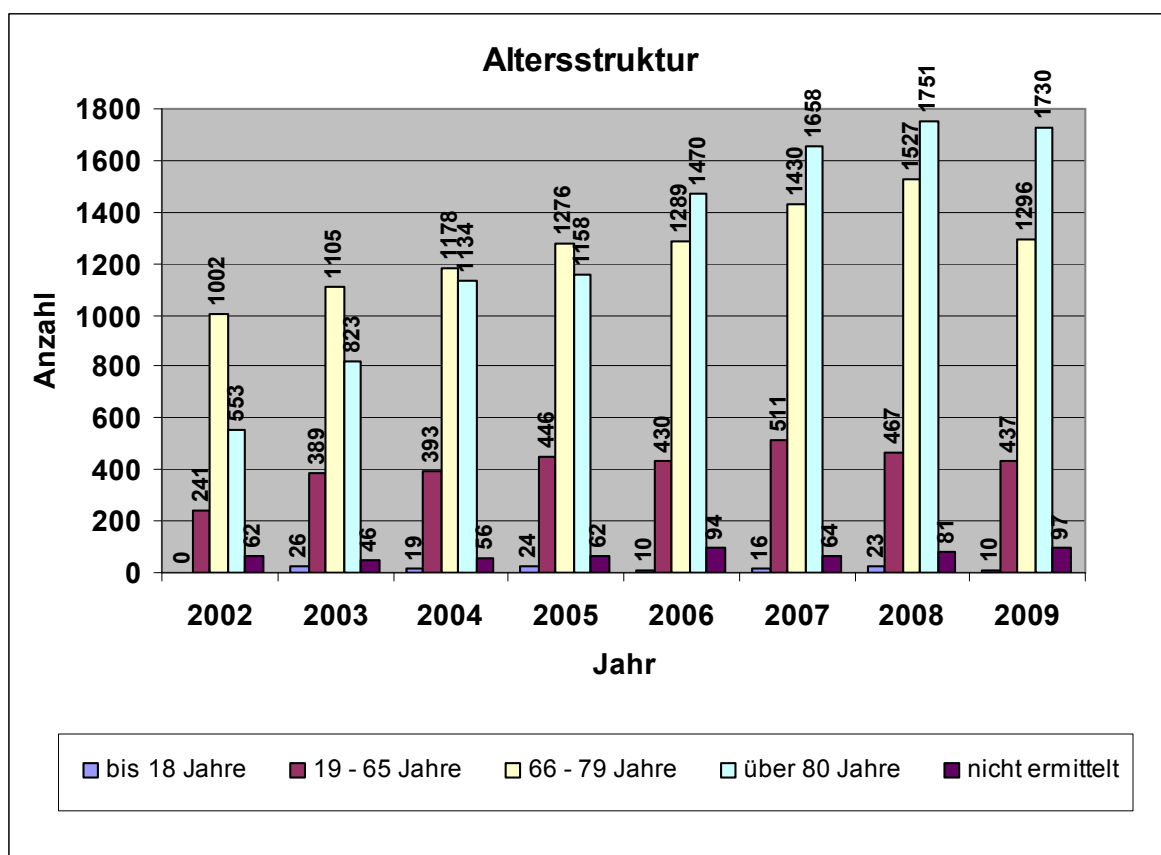
Wie in den vorangegangenen Förderjahren findet ein Großteil der Menschen über die sog. „Mund-zu-Mund-Propaganda“ den Zugang zu den pflegeergänzenden Angeboten. Um den Bekanntheitsgrad der komplementären Dienste zu manifestieren ist die gezielte Öffentlichkeitsarbeit (z. B. durch Info-Veranstaltungen, Flyer, Tageszeitung) ein weiterhin wichtiges Kriterium. Auch das aus einem Projekt entstandene kreiswei-

te Magazin „LiVe“ soll mit dazu beitragen, den Nutzen und das Vorhandensein pflegeergänzender Dienste den Menschen näher zu bringen und bekannter zu machen.

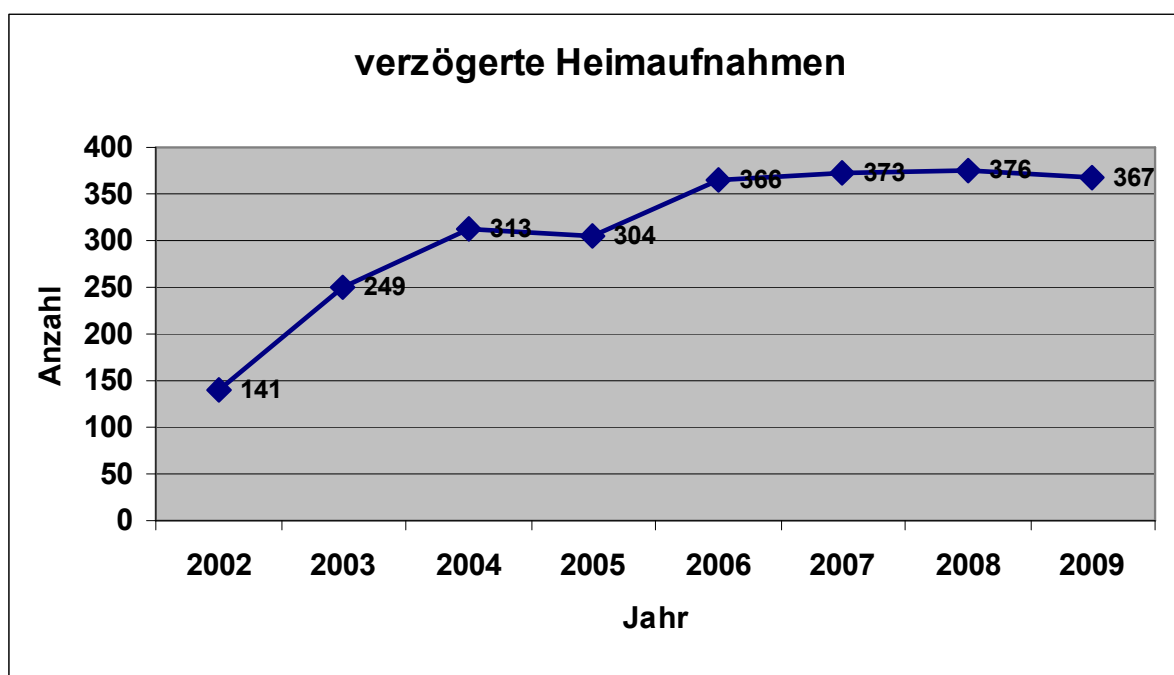
Die Auswertung der Pflegeeinstufung der Nutzer zeigt, dass vor allem von den Pflegekassen noch nicht eingestufte Menschen von den komplementären Diensten betreut werden. Der Anteil der in den Pflegestufen II und III im Jahr 2009 eingestuften Menschen beträgt lediglich 20,9 %. Dieses Verhältnis entspricht dem Grundgedanken der Förderkonzeption.



Ein Blick auf die Altersstruktur zeigt, dass der Personenkreis der bis zu 65-Jährigen nur einen vergleichsweise geringen Anteil aller Nutzer aufweist, der Kontakt zu den ambulanten pflegeergänzenden Angeboten sucht. Zu diesem Personenkreis zählen z. B. auch behinderte Kinder und Jugendliche, die im Bereich der Wohnraumanpassung beraten und betreut werden. Gestiegen sind kontinuierlich die höheren Altersgruppen, insbesondere trifft dies auf die Hochaltrigen zu. Das sind fast 48,5 % aller Nutzer.



Ein Hauptanliegen der Förderkonzeption ist die Vermeidung verfrühter Heimaufenthalte. Grundlage der Auswertung ist die von Mitarbeitern und Nutzern gewissenhaft getroffene persönliche Einschätzung, ob durch die Inanspruchnahme des ambulanten Angebots die Pflege-/ Versorgungs-/ Betreuungssituation dermaßen gestützt wird, dass eine Heimaufnahme bei gleich bleibenden Bedingungen in den nächsten zwei Jahren vermieden werden kann.



Die Grafik über die Entwicklung der Anzahl verzögerter Heimaufnahmen zeigt, dass durch den Einsatz der vom Kreis Recklinghausen im letzten Jahr geförderten ambulanten komplementären Dienste nach Abwägung der Fachleute im Kreisgebiet 367 Menschen ein vorzeitiger Einzug in eine vollstationäre Einrichtung erspart werden konnte. Das entspricht einem absoluten Minus von 9 Personen (2,4 %) zum Vorjahr und findet seine Begründung wahrscheinlich darin, dass wie bereits ausgeführt, von einem Anbieter die Dokumentationen nicht berücksichtigt werden konnten.

Die nachstehenden Übersichten stellen die Entwicklung im Rahmen der Förderung komplementärer ambulanter Dienste im Kreis Recklinghausen dar:

Übersicht der Entwicklung im Rahmen der Förderung komplementärer ambulanter Dienste im Kreis Recklinghausen

	Gesamtzahl Heimplätze im Kreisgebiet	Kreiseinwohner, die in einem kreisansässigen Heim untergebracht sind und Leistungen des So- zialhilfeträgers (Kreis RE) erhalten	entsprechend in % (ca.)
2005	5.633	2.719	48 %
2006	5.882	2.925	50 %
2007	6.155	3.006	49 %
2008	6.368	3.229	51 %
2009	6.434	3.270	51 %

Nach einer aufgrund organisatorischer Veränderungen vorgenommenen Überprüfung der Berechnungsgrundlagen hat der zuständige Fachdienst 56(2) im Ergebnis nun festgelegt, dass sich die Kosten für einen Heimplatz aus den Gesamtausgaben des Kreises für Pflegewohngeld, Grundsicherung, Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe zur Pflege ohne Aufwendungszuschüsse und ohne Eingliederungshilfe errechnen.

Die vom zuständigen Fachdienst in den Jahren 2002 bis 2008 gelieferten Zahlen hinsichtlich der Anzahl der Kreiseinwohner, die in einem kreisansässigen Heim untergebracht sind und Leistungen des Sozialhilfeträgers erhalten sowie die durchschnittliche Leistungshöhe des Sozialhilfeträgers pro Heimbewohner basierten auf anderen Berechnungen.

	Heimaufnahmen, die jährl. durch die Förderung der kompl. amb. Dienste hinausgezögert werden	Anzahl der Pers., die durch die verhinderten Heimaufnahmen keine Leistungen des SH-Trägers erhalten	durchschnittl. Leistungshöhe des SH-Trägers pro Heimbewohner (Pflegewohnungsgeld, Grundsicherung, HzL, HzP)	jährl. Mehrkosten für den SH-Träger bei einer Heimaufnahme dieser Menschen	rechnerische Einsparungen des Kreises RE pro Jahr
2005	304	146	9.282 €	1.355.172 €	741.622 €
2006	366	183	8.586 €	1.571.238 €	832.238 €
2007	373	183	8.727 €	1.597.041 €	842.041 e
2008	376	192	8.735 €	1.677.120 €	922.120 €
2009	367	187	8.667 €*	1.620.729 €	865.729 €

* = Nach Mitteilung des zuständigen Fachdienstes liegt noch kein offizielles Rechnungsergebnis vor. Hinsichtlich der durchschnittlichen Sozialhilfeausgaben je Hilfeempfänger handelt es sich um eine **vorläufige** Zahl für das Jahr 2009.

Die Zahlen lassen hier ein Sinken in 2009 der jährl. Mehrkosten für den SH-Träger bei einer Heimaufnahme dieser Menschen annehmen. Die „geringeren“ Kosten sind aber durch die buchungstechnische Umstellung auf NKF bedingt, die eigentlich bereits 2008/2009 hätte erfolgen müssen (die Zuordnung der Ausgaben erfolgt nicht nach tatsächlicher Auszahlung, sondern nach dem Zeitraum, für den die Leistung bestimmt ist).

Die letzte Auszahlung des Jahres 2009 in Höhe von ca. 3,9 Mio. € wurde erstmals in das Folge-Haushaltsjahr 2010 gebucht, da es sich zum 31.12. eines jeden Jahres um Vorausleistungen für den Folgemonat Januar handelt.

Durch diese Umstellung ergeben sich somit in diesem Jahr der Umstellung geringere Ausgaben, die aber darin begründet sind, dass es sich lediglich um Zahlungen für 11 Abrechnungsmonate handelt. Der tatsächliche Anstieg der Kosten wird erst im Jahr 2010 erkennbar sein.

Trotz Berücksichtigung der bekannten „weichen“ Kriterien bei der Einschätzung der persönlichen Lebenssituationen der Inanspruchnehmer von ambulanten komplementären Leistungen der geförderten Dienste und unter den jetzigen Gesichtspunkten einer anderen Berechnung der vg. Zahlen des verantwortlichen Fachdienstes ab dem Förderjahr 2005 kann dennoch im Rückblick die bisherige Umsetzung der Förderkonzeption im Kreis Recklinghausen nur als Erfolg bezeichnet werden. Selbst

nach vorsichtigen Berechnungen unter den o. a. Voraussetzungen haben die Angebote für den Sozialhilfeträger in den vergangenen fünf Jahren (2005 bis 2009) zu einer Nettoeinsparung bzw. Verminderung der Heimpflegekosten von insgesamt mehr als vier Millionen Euro geführt.

ZIELE / PLANUNGEN

Mit Beginn der dreijährigen Förderlaufzeit im Jahr 2007 wurde von den Anbietern für die Weiterentwicklung der Förderkonzeption und der Versorgungsstruktur im pflegeergänzenden Bereich die Umsetzung und Planung individueller Zielgaben erwartet. Die Mitglieder des Sozial- und Gesundheitsausschuss wurden darüber in der Sitzung am 19.4.2007 informiert. Zur Erinnerung sind nachstehend nochmals die individuellen Zielvorgaben schwerpunktmäßig aufgelistet:

<u>Psychosoziale Beratung/Begleitung:</u>	• Intensivierung gezielter Öffentlichkeitsarbeit und der Infoveranstaltungen, Steigerung der Präsenz und des Bekanntheitsgrades
	• Erhalt und Ausbau psychosozial entlastender Gruppenangebote
	• Entwicklung weiterer zielgruppenorientierter Angebote
	• Stärkung der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren auf dem Pflegemarkt
	• Stärkung der Pflegebereitschaft der Angehörigen.
<u>Wohnraumanpassungsberatung:</u>	• Ausbau der Zusammenarbeit mit Bauherren und Wohnungsgesellschaften
	• Ausbau des Kooperationsnetzwerkes mit örtlich ansässigen Handwerkern
	• Steigerung des Bekanntheitsgrades durch gezielte und intensivierende Öffentlichkeitsarbeit.
<u>Persönliche betreuerische Hilfen:</u>	• Steigerung des Bekanntheitsgrades durch gezielte und intensivierende Öffentlichkeitsarbeit
	• Vermehrte Gewinnung und Betreuung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Förderung der Nachbarschaftshilfe
	• Stärkere Fortbildung und Schulung ehrenamtlicher Helfer.
	• Stärkung der Pflegebereitschaft der Angehörigen
	• Ausbau der Gruppenangebote.

Eine statistische Auswertung in diesen Bereichen ist hier leider nicht möglich, da auf entsprechende Zahlen nicht zurückgegriffen werden kann. Aufgrund der vorgelegten Unterlagen zu den Jahresdokumentation 2009 kann jedoch festgehalten werden,

dass insgesamt gesehen der Zielerreichungsgrad als zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Einige Anbieter haben sogar eine 100%ige Umsetzung ihrer Ziele vermelden können.

Nachstehend ein Überblick aus den drei geförderten Bereichen, in denen schwerpunktmäßig die Anstrengungen der Anbietern zusammengefasst sind, die sie unternehmen wollen, um ihre Ergebnisse für den Förderzeitraum 2010 bis 2012 weiter optimieren zu können.

<u>Psychosoziale Beratung/Begleitung:</u>	• Stärkung der Beratung und Begleitung von demenzkranken Menschen und deren Angehörigen
	• Weiterer Auf- bzw. Ausbau von Gruppenangeboten speziell für Menschen mit Demenz und deren pflegenden Angehörigen
	• Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und der Infoveranstaltungen zum Krankheitsbild „Demenz“
	• Weiterentwicklung bzw. Ausbau des Netzwerkes „Demenz“
	• Aufbau eines Helferpools für die Einzelbetreuung des demenzkranken Menschen
<u>Wohnraumanpassungsberatung:</u>	• Intensivierung der Kontakte mit der Wohnungswirtschaft
	• Weiterentwicklung der Kooperation und Kontakte mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
	• Maßnahmen zur verstärkten Zusammenarbeit mit Firmen/Handwerkern
<u>Persönliche betreuerische Hilfen:</u>	• Installation von Tagesbetreuungen für Menschen mit Demenz zur Entlastung pflegender Angehöriger
	• Verstärkte Gewinnung und Schulung von Ehrenamtlichen zur Betreuung von demenzkranken Menschen
	• Verstärkter Ausbau und Fortführung der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Altenhilfe
	• Ausbau der Beratungssprechstunden in Stadtteilen
	• Infoveranstaltungen zur Unterstützung und Erhaltung der Pflegebereitschaft von Angehörigen

Lösungsvorschläge/Alternativen (realisierbare Alternativen hier aufführen):

x